

Es gilt das gesprochene Wort!

Eröffnung und Begrüßung

Fachforum „Krankenversicherung: Gerechter Wettbewerb = gerechte Finanzierung?“

Dr. Ralf Langejürgen,

Leiter der vdek-Landesvertretung Bayern

München, 12.10.2017

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
verehrte Gäste,

wie im letzten Jahr habe ich auch heuer wieder das Vergnügen und das Privileg sie zu einem vdek-Fachforum im Rahmen des Europäischen Gesundheitskongresses begrüßen zu dürfen. Wir haben uns heute – orientiert am Leitmotto des Kongresses „Das Gesundheitssystem gerecht und zukunftsfähig gestalten“ – für ein zugebenermaßen schwieriges und besonders anspruchsvolles Thema, nämlich die Verbindung

von Wettbewerbs- und Finanzierungsgerechtigkeit in der GKV bzw. die weitere Ausgestaltung des Morbi-RSA, entschieden. Umso glücklicher bin ich, dass trotz des schwierigen Themas so viele interessierte Gäste, nette Kollegen und Kongressteilnehmer den Weg hierher zu uns gefunden haben.

Abweichend von den vielen hochinteressanten Panels, die sie heute hier in den verschiedenen Räumen des Tagungshotels geboten bekommen, ist dieses Fachforum heute hier im Salon Rumford ausdrücklich eine Kooperationsveranstaltung vom Verband der Ersatzkassen und vom Ausrichter des Kongresses, der WISO Consulting GmbH.

Ich möchte deshalb vorab gleich die Gelegenheit nutzen und mich ganz herzlich bei Dir, liebe Claudia, für Deine Gastfreundschaft und für die Kooperationsbereitschaft bedanken. Wir wissen diese Partnerschaft sehr zu schätzen und freuen uns – nach dem spannenden Forum im letzten Jahr zum Thema Notfallversorgung – heute wieder bei Euch zu Gast sein zu können.

Kooperationsveranstaltungen, meine Damen und Herren, sind in der Regel auch von unterschiedlichen Einladungskreisen geprägt. Ich bitte Sie deshalb – auch angesichts der knapp bemessenen Zeit – um Verständnis, wenn ich mich bei der namentlichen Begrüßung an dieser Stelle möglichst kurz fasse.

Im Mittelpunkt eines Fachforums stehen die Referenten und Podiumsteilnehmer. Insofern darf ich von dieser Stelle aus namentlich ganz herzlich begrüßen, Herrn Professor Volker **Ulrich** von der Universität Bayreuth. Ein ausgewiesener Experte in Fragen der GKV-Finanzierung und ein gefragter Gutachter in allen Fragen rund um das Thema „Morbi-RSA“. Herr Professor Ulrich wird heute inhaltlich in das Thema ein-

führen und uns vor allem brandaktuell über die Ergebnisse des Gutachtens des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesversicherungsamt zum Morbi-RSA berichten. Herr Professor Ulrich seien sie herzlich willkommen.

Unsere Mitdiskutanten heute im Rahmen der Podiumsdiskussion sind Herr Frank **Plate**, Präsident des Bundesversicherungsamtes. Lieber Herr Plate, es ist uns eine ganz besondere Ehre, sie heute hier begrüßen zu dürfen und sie auf unserem Forum mit dabei zu haben. Des Weiteren begrüße ich Frau Anne-Kathrin **Klemm** vom BKK-Dachverband. Eine wichtige Mitstreiterin in unserem Kampf für eine gerechte Finanzierung in der GKV! Schön, dass das sie da sind, liebe Frau Klemm. Ein ganz besonderes Willkommen gilt ihnen, liebe Frau **Nold**. Sie decken heute sozusagen unsere internationale Flanke ab und ich bin gespannt auf ihre Impulse aus schweizerischer Sicht. Last but not least begrüße ich ganz herzlich Frau Ruth **Nowak**. Uns bestens vertraut als Amtschefin des Bayerischen Gesundheitsministeriums und gerade in Sachen Finanzierungsgerechtigkeit in der GKV jemand, der in den zurückliegenden Jahren besonders intensiv und nachhaltig auf die regionale Balance der Finanzierungsströme aufmerksam gemacht hat. Schön, dass sie heute mich dabei sind, liebe Frau Nowak.

Meine Damen und Herren,

aus den vielen namhaften Gästen auf unserer Gästeliste möchte ich an dieser Stelle nur einige Wenige namentlich hervorheben. Ich begrüße stellvertretend für die Mitglieder des Bayerischen Landtags, die Vorsitzende des Gesundheitsausschusses, Frau Kathrin **Sonnenholzner**. Ich begrüße den langjährigen Vorsitzenden des Gesundheitspolitischen Arbeitskreises der CSU, Herrn Dr. Christian **Alex**. Stellvertretend für die Gäste aus dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, begrüße ich Frau Ministerialdirigentin Gabriele **Hörl** und Herrn Dr. Andreas

Zapf, den Präsidenten des Bayerischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit.

Stellvertretend für unsere Vertragspartner begrüße ich:

- den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns Herrn Dr. Rüdiger **Schott**
- die beiden Geschäftsführer der Kassenzahnärztlichen Vereinigung, Herrn **Peter Knüpper** und Herrn Dr. Walter **Donhauser**,
- aus dem Vorstand des Bayerischen Hausärzteverbandes, Herrn Dr. Jürgen **Büttner**
- und den Vorstandsvorsitzenden des Verbandes der Privatkrankenanstalten in Bayern, Herrn Herbert **Pichler**.

Aus den Reihen unserer Mitgliedskassen begrüße ich die Leiterin der Landesvertretung Bayern der DAK-Gesundheit, Frau Sophie **Schwab**, und den Leiter Verträge der Landesvertretung Bayern der BARMER, Herrn **Kindshofer** sowie ganz herzlich aus dem Ehrenamt Frau Luise **Klemens** und als ehemaligen Mitstreiter, Herrn Ludwig **Huber**, in unserer Mitte.

Zu guter Letzt begrüße ich aus den Reihen unserer GKV-Partnerverbände noch Frau Sigrid **König**, die Vorständin des BKK Landesverbandes Bayern, und Frau Angelika **Feldmann** von der IKK classic, flankiert von den Vertretern des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen in Bayern mit den Geschäftsführer Herrn Rainer **Kasperbauer** an der Spitze.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,

wer in diesen Tagen über Gerechtigkeit spricht und diesen Begriff nicht in erster Linie rechtlich, sondern politisch definiert, denkt sicher automatisch an die Bundestagswahlen vor nicht ganz einem Monat und an die Auseinandersetzungen über die „soziale Gerechtigkeit“ in unserem Land. Eine Gesellschaft, die sich sozial gerecht organisieren will, muss vor allem auf zwei Dinge achten: Zum einen auf Verteilungsgerechtigkeit, zum anderen aber auch auf **Chancen- und Wettbewerbsgerechtigkeit**. Vor allem Letzteres, meine Damen und Herren, scheint momentan in der Gesetzlichen Krankenversicherung bedroht zu sein. Diese bedrohte Wettbewerbsgerechtigkeit ist zugegebenermaßen ein Dauerthema auf dem Felde der Gesundheitsversorgung, aber – so unser Eindruck – gab es nie eine Zeit, in der die Balance zwischen den Financiers der Gesundheitsversorgung, den Krankenkassen, so nachhaltig ins Rutschen gekommen ist, wie in den letzten Jahren.

Kurz gesagt: Es gibt ein Gerechtigkeitsproblem in der GKV, dass dringend – im Interesse der Funktionsfähigkeit des Systems und im Interesse vor allem der Versicherten – angegangen und abgebaut werden muss. Der Finanzausgleich unter den gesetzlichen Krankenkassen, der Morbi-RSA, verfehlt seit einigen Jahren sein Ziel, nämlich faire Wettbewerbsbedingungen in der Gesetzlichen Krankenversicherung zu schaffen, ganz erheblich.

Nach den uns vorliegenden Berechnungen bewegt sich die „Deckungslücke“ zwischen den Allgemeinen Ortskrankenkassen und den Ersatzkassen zwischenzeitlich bei mindestens 1,8 Mrd. Euro – Tendenz weiter steigend. Das heißt, während die Ersatzkassen – nach den uns zur Verfügung stehenden statistischen Daten und nach erfolgter Umverteilung durch den Morbi-RSA – mit einer Unterdeckung von rd. 730

Millionen Euro kämpfen müssen, profitieren die AOKn im Bundesgebiet von einer Überdeckung in einer Größenordnung von mehr als eine Milliarde Euro. Ebenfalls defizitär sind die BKKen und die IKKen. Auch sie haben aktuell mit z.T. erheblichen Unterdeckungen zu kämpfen. Die Folge, wichtige Player im Krankenkassensystem haben immer größere Probleme die Versorgung ihrer Versicherten mit den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln sicher zu stellen. Der einzige Ausweg: weitere Erhöhung des Zusatzbeitrages mit der Folge einer weiteren Verschlechterung der Wettbewerbsposition und einer weiteren zusätzlichen Belastung der Versicherten.

Der RSA, meine Damen und Herren, der vor rund 20 Jahren eingerichtet wurde und im Jahre 2009 durch die Morbi-Komponente, sprich die Einbeziehung von chronischen Erkrankungen in den Ausgleichsmechanismus, zum Morbi-RSA weiter entwickelt wurde, verfolgt vor allem zwei zentrale Ziele: 1.) die Vermeidung einer dauerhaften morbiditätsbezogenen Risikoselektion und 2.) die Herstellung der Wettbewerbsneutralität zwischen den Kassen. Während das erste Ziel weitgehend erfolgreich erreicht werden konnte, stehen wir beim Thema „Gleich lange Spieße“ zwischen den Kassen und den Kassenarten vor einer gewaltigen Herausforderung.

Die Ersatzkassen haben vor diesem Hintergrund ein Paket von sechs Reformmaßnahmen geschnürt – mit dem erklärten Ziel, die strukturell bedingte Ungleichverteilung zwischen den Kassen/Kassenarten zu korrigieren und dem Morbi-RSA wieder einfacher, unbürokratischer und zielgenauer zu machen.

Da geht es um die Änderung der Berechnungsmethode bei der Krankheitsauswahl, die Einrichtung eines Hochrisikopools, die Streichung der Zuschläge für Erwerbsminderungsrentner, die Abschaffung der Zuschläge für die Programmkostenpauschale bei Disease-Management-Programmen, die Neuregelung der Zuweisungen

für die vorwiegend im Ausland lebenden Versicherten und ganz wichtig, die Einführung einer Versorgungsstrukturkomponente, um regionale Kostenunterschiede auszugleichen. Diese letztgenannte Reformperspektive soll uns heute hier auf unserem Forum in besonderer Weise beschäftigen. Nicht nur aufgrund ihres relativen Gewichts, sondern auch und vor allem, weil es hier um den dringend notwendigen Ausgleich von strukturellen Nachteilen in Städten und Ballungsräumen geht, die von den Kassen selbst nicht beeinflusst werden können und letztlich nur über eine versorgungsstrukturell ansetzende Ausgleichskomponente im Morbi-RSA ausgeglichen werden können.

Wir freuen uns deshalb sehr, dass die Politik die Reformnotwendigkeiten im Zusammenhang mit dem Morbi-RSA erkannt hat und im Dezember 2016 beim Wissenschaftlichen Beirat des Bundesversicherungsamtes ein entsprechendes Sondergutachten in Auftrag gegeben hat. Unsere große Hoffnung ist nun, dass trotz der noch offenen Koalitionsverhandlungen in Berlin und trotz der noch nicht absehbaren Regierungskonstellation baldmöglichst der Weg für eine nachhaltige Morbi-RSA-Reform geöffnet wird. Hier werden wir auch die Unterstützung der Länder benötigen. Sie werden im Endresultat wohl das Zünglein an der Waage sein. Auf jeden Fall brauchen wir dringend eine Reform. Die Zeit drängt und die aktuellen Rahmenbedingungen müssen schnellstmöglich angepasst werden.

Die ersten Ergebnisse des erwähnten Gutachtens liegen seit dem 30. September bereits vor und wir sind deshalb besonders froh, dass wir mit Herrn Professor Ulrich, ein führendes Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats, so kurz nach dem vorläufigen Abschluss der Untersuchungen, hier für dieses Forum gewinnen konnten. Ich danke Ihnen für ihr Kommen und würde mich natürlich sehr freuen, wenn sie, lieber Herr Ulrich, trotz der Tatsache, dass es ja noch ein Anschlussgutachten geben wird,

schon im Vorgriff möglichst viel zu den Perspektiven einer „regionalen Komponente im Morbi-RSA“ aus der Sicht des Beirates verraten könnten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

soweit in aller Kürze von meiner Seite. Ich darf nun das Wort an Herrn Nützel vom Bayerischen Rundfunk übergeben, den ich von dieser Stelle aus ebenfalls ganz herzlich begrüßen möchte und der uns wie schon bei früheren Foren in bewährter Form durch den Nachmittag führen wird. Uns allen wünsche ich eine ergebnisreiche Tagung und viele aufschlussreiche Erkenntnisse. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. Herr Nützel, sie haben das Wort.